

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 5 (1912)
Heft: 9

Artikel: Sozialdemokratie und Freidenkertum
Autor: Blanchard, J.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sozialdemokratie und Freidenkertum

Von J. T. Blanchard.
(Fortsetzung und Schluss.)

Gewiß (ich wiederhole es), ist in den Forderungen der Sozialdemokraten sehr viel Berechtigtes — besonders das, welches auf ethischer, auf sittlich-sozialer Grundlage fußt. Wenn die Sozialdemokratie erklärt sie befürwortete Wahrheit, Gerechtigkeit, Humanismus, Mäßigkeit, so kann man dieser Darlegung nur vollauf zustimmen. Aber, selbst dann wenn alle diese Vorsätze zur Wahrheit und Wirklichkeit würden in dem neuen kollektivistischen Gemeinwesen, so würde das zu seiner Aufrechterhaltung und seinem Gedeihen noch nicht genügen. Denn 2. müßte erwiesen werden, daß die Führer und Leiter der Sozialdemokratie befähigt sind, die Bewegung in fruchtbringender Weise auszugestalten: daß sie die nötige Einsicht, Erfahrung, Toleranz haben. Diesen Beweis hat aber die Sozialdemokratie bislang noch nicht geleistet.

Soweit es mir vergönnt war diese Bewegung seit vielen Jahren zu beobachten, möchte ich sagen, daß ihre Führer mir ziemlich engherzig und recht wenig duldsam zu sein scheinen. War es z. B. unmöglich, die früher angegedeutete, im deutschen Freidenkertum stattgefundene Spaltung zu verhindern, zu größerem Nutz und Frommen der Sache? Ist man reaktionär, weil einige verbalhornute, engstiftige Köpfe, selbst in den Reihen der Freidenkerarmee, das Lösungswort „bourgeois“ erheben und es zum Aushängeschild zu machen versuchen?

Die Schäden, die Mißstände, das schreiende Unrecht der gegenwärtigen Systeme ins helle Licht zu stellen, ist am Ende nicht besonders schwierig und erfordert kein absonderliches Verdienst: — was aber wesentlicher, ist jene sozialen Bedingungen und Verhältnisse zu erkennen und festzustellen, welche — bei der leider! bestehenden Verwerflichkeit des durchschnittlichen Menschenmaterials — zu einem fruchtbringenden Ziele führen dürften. In dieser Beziehung sind sowohl Freidenkertum als Sozialismus weit entfernt ihr wahres Ziel erreicht zu haben. Denn, um konstruktiv vorzugehen, bedarf es die Vertätigung ganz anderer Faktoren (i. e. Eigenschaften) als derjenigen, welche destruktiv tätig waren.

Wer ist reaktionär? Wer ist „bourgeois?“ Offenbar derjenige, der nicht vorauswärts schreiten kann — oder will. Daz aber für Rückwärtser (oder auch nur für Stillstehende) kein Platz in der Freidenker-armee ist, das sollte ersichtlich genug sein. Farbe muß bekannt, die Wahlschlacht muß geschlagen werden. Und: die Sozialisten selbst müßten in der Sache ihre Kompetenz und — ihre Aufrichtigkeit — beweisen: einige ihrer Führer (Keir Hardie z. B. in England!) sind ja weniger antikirchlich als die lauesten der Freidenker: und selbst wenn sie alle geschworene Feinde des Klerikalismus wären, so wäre das schwerlich ein Grund, dem Gegner bzw. Freidenker, Rückenmarkslosigkeit vorzuwerfen.

Charakter ist Charakter; und — Wahrheit gibt es nur eine auf der Welt. Ebenso wenig als es eine spezifisch deutsche, oder französische, oder englische Wissenschaft gibt, ebenso wenig gibt es eine Wahrheit, die nur zum philistrischen und verschrumpftem Gebrauche sich eignete, eine andere, die zu bahnbrechendem Zwecke dient.

Ich möchte bei diesem Anlaß gern zur Kenntnisnahme des Lesers ein kurzes dichterisches Erzeugnis bringen, welches ich in einer englischen Monatsschrift gefunden habe und dessen Verfasser mir unbekannt ist. Bewußtes Erzeugnis scheint mir eine Fülle der weisesten Gedanken in konzisester (prägnanter) Form zu enthalten. Im Hinblick darauf, daß dem Leser die Kenntnis der französischen Sprache wohl geläufiger ist als die der englischen, und daß wir selbst die Bedeutung dieses Gedichtes Schwierigkeiten bereiten würden, so sei mir gestattet, die Übertragung desselben ins französische Versmaß anzuführen. Also:

Du gouvernement la forme importe peu
Pour un que de l'expérience elle subisse le feu.
La croyance aussi n'a guères de valeur:
Ce sont les faits qui consèrent l'honneur.

Wenn ich die Schlussfolgerung aus all' dem Obigen ziehen soll, so sehe ich mich genötigt zu konstatieren, daß die gegenwärtig stattfindende Propaganda, auf der einen wie auf der anderen Seite (i. e. der Seite des Freidenkertums, wie auf der Seite des Sozialismus) eine recht unvollkommene und lückenhafte ist. Von beiden diesen bahnbrechenden Bewegungen wird allermeist die destruktive, gar selten die konstruktive Seite betont. Es wird mit großer Rednerfülle hervorgehoben, welch' ein Krebschaden an gesunder sozialer Entwicklung des Klerikalismus bezw. der Kapitalismus sei. Diese Auffassung ist wohl nicht schwierig zu begründen: sie hat auch schon ihre Berechtigung und, eine gewisse Verbienlichkeit, aber: zum Aufbau einer neuen gesunden Gesellschaftsordnung genügen sie eben noch nicht. Man muß Meister sein nicht nur im Niederreissen, man muß es auch sein im Neubau. Den Beweis der Kompetenz in der Sache dürfte eventuell späterhin das Freidenkertum geben: ob aber der Sozialismus? Denn es muß nicht vergessen werden, daß der Einzug des Paradieses auf Erden, des sozialistischen Milleniums, ganz bedeutende sozial-ethische, mit anderen Worten: sittliche Eigenschaften erfordert — wie eine ganz kurze psychologische Prüfung lehrt. Alle die Eigenschaften, die uns eine tausendjährige Missbildung anerzogen und aufgedrungen hat, müssen fortan beseitigt, müssen in ihr Gegenteil verwandelt werden. An die Stelle von Habguth und Ausbeuterei trete Selbstlosigkeit und Nächstenliebe; der Glaube verschwinde, und an seine Stelle komme das Wissen; statt Leichtgläubigkeit und Sorglosigkeit erscheine rationale Vororge. Die Menschheit muß lernen ihr Wohl und Wehe nicht einer gewissenlosen und räuberischen Priesterkaste anheim zu stellen, sondern es nach bestem Wissen und Gewissen selbst zu ordnen. Sie muß lernen sich selbst zu kontrollieren, Prüfer aller staatlichen Einrichtungen und Gesetze zu sein; ernste, wenn auch dem stolpernden Nebenmenschlichen gegenüber, wohlwollende Disziplin üben. Sie muß vor allem aus, unter ihren Mitgliedern, viel Hingabe an das Allgemeinwohl, einflanzen. — Das wäre, meiner Ansicht nach, so ziemlich die Bilanz der sittlich-gesellschaftlichen Eigenschaften welche, unter dem Herannahen des Sozialismus, der wachsenden Jugend eingeprägt werden müßten. Nun frage ich: können alle diese Eigenschaften nicht ebenso gut — ja vielleicht besser — der Menschennatur unter den Auspizien des Freidenkertums, als unter denjenigen des Sozialismus beigebracht werden? Die Zukunft wird entscheiden. Aber, soviel kann jetzt schon fühllich behauptet werden: wenn diese

Eigenschaften nicht ein integrierender Bestandteil des neuen Gemeinwesens ausmachen, so wird dasselbe in kurzer Zeit zu Grunde gehen.

Es herrscht seit einiger Zeit in der freidenkerischen Presse der Westschweiz — und auch in der gleichbezüglichen Frankreich's — eine lebhafte Kontroverse über die Frage nach welcher Richtung das Freidenkertum sich auszubilden habe. Die Ansichten sind geteilt: — aber (wie aus den zahlreichen, an das westschweizerische Organ gerichteten Zuschriften der Leser erhellt) — scheint ein ziemlich allgemeiner Konsens vorzuherrschen dahin, daß, wenn die Freidenkerbewegung sich nicht auf „bürgerlicher“ bzw. kapitalistisch-ausbeuterischer Basis sich bewege, es lediglich sich dem Sozialismus in die Arme zu werfen habe. Nun frage ich: ist es nicht bedauerlich eine solche Geistesverfassung zu konstatieren? Ist es nicht ein Beweis von Beschränktheit? Ist es nicht betrübend, daß selbst so fähige Köpfe wie Phosphor u. a. in der Westschweiz, keinen anderen Ausweg aus dem Dilemma zu erkennen scheinen? Muß denn der Nachen gesellschaftlicher Entwicklung stets zwischen Scylla und Charybdis schwanken? Oder — um einen anderen Vergleich anzu führen — soll der Karren der auf der Straße des Fortschrittes mühsam dahingeschleppt wird, und der das linksseitige Loch zu vermeiden wünscht, deshalb fatalerweise in die rechtsseitige Grube fallen? ... Ist das absolut geboten, ist das unerlässlich? ... Oder endlich: kennen die freidenkerischen Schriftgelehrten der Westschweiz nicht den Ausspruch des berühmten französischen Philosophen Fontenelle: „Der menschliche Geist ist beschaffen wie der Pendel einer Standuhr: nie hält er die Mittellinie, sondern neigt sich nach der einen Seite, klimmt daran empor bis er den Höhestandpunkt erreicht hat um dann auf einmal umzukippen und, über die Lotlinie hinaus sich bewegend, auf der anderen Seite ebenso emporzu klimmen. Und so geht das Spiel ewig von neuem fort.“ — Würden, ich frage, die bewußten H. Gelehrten nicht gut tun obigen Anspruch zu beherzigen? Denn es ist ersichtlich genug (für irgendemand, der nicht ein voreingenommener, oder engstiftiger Kopf ist), daß auf dem Pfade gesellschaftlicher Entwicklung nicht nur diese zwei Alternative (i. e. Freidenker oder Sozialismus) in Betracht kommen, sondern mehrere, ja recht mehrere andere. Ich z. B. würde, wenn es mir eine Ansicht auszudrücken verstattet wäre (und ich habe der Sache ziemlich viel Nachdenken und Gefühl gewidmet) mich dahin äußern: Soziales Wohl wird am besten durch Freidenkertum gefördert: — aber dann muß dasselbe anti-klerikal, radikal, demokratisch, humanistisch und — altruistisch sein. Ganz besonders das Letztere. Ich dachte diese Prinzipien-erklärung dürfte allen berechtigten Ansprüchen genügen.

Und nun, noch ein zweiter, recht umstrittener Punkt der von Internationalen freidenkerischen Kongressen hoffentlich bald erledigt werden wird, längst hätte erledigt werden sollen. Es ist die Frage: „Welches sind die wahren Umfänge, Befugnisse und Grenzen des echten Freidenkertums? Hat dasselbe speziell sich auf antiklerikale Polemik zu beschränken; oder sollen auch ethische, volkswirtschaftliche, sozial-philosophische Themen einbezogen werden?“ Ich bemerke zuerst, daß Gründe genug sowohl auf der einen wie auf der anderen Seite vorhanden sind (s. unter A. meine Artikel „Gedanken zur Propaganda“ in früheren Nummern dieses Blattes.) Für diejenigen, der die Wechsel-

beziehungen im wirtschaftlichen, sozialen Leben der Völker kennt — und fühlt — ist die Antwort im letzteren Sinne ersichtlich genug. Denn, am Ende (es sollte dies nicht nötig sein zu bemerken) ist jede menschliche Betätigung die Frucht vorhergegangener Anschauungen, Lehren, Überzeugungen; — und jede soziale Transformation ist sowohl Effekt als Ursache! . . . Aber — da leider noch soviel gegenseitige Verkenntnis, Verleumdung und Hezerei selbst in den Reihen der Freidenker besteht, so dürfen einige Worte der Auflärung am Platze sein.

Wer ist „bourgeois“? ich frage nochmals. Und wer ist Sozialist? Ist man, weil nicht exklusiv antiklerikal, weil nicht der gr=r=ofen liberalen Fraktion angehörig, weil anti-individualist; ist man deshalb notwendig ein Sozialdemokrat? Der Leser möge sich diese Fragen wohl überlegen. Genügt es nicht, — um der Fahne anzugehören, — daß man radikal, demokratisch, antiklerikal und humanistisch ist? Ich dachte: wohl!

Ich glaube in dieser Hinsicht, und um die Frage klarzustellen, dem Freidenkertum — dem Freidenkertum aller Länder — einen rechten Dienst zu erweisen, indem ich es auf die hiemit angefügte Prinzipienerklärung, welche für die britische Freidenkerbewegung bestimmt ist, aufmerksam mache. Dieselbe wurde schon vor mehreren Jahren von einigen Führern der bezüglichen Bewegung entworfen, und soll Hrn. John Robertson, den hochverdienten Schriftsteller und Parlamentarier, zum Hauptverfasser haben. Ich gebe sie hiemit (soweit es die Kürze resp. der Lakonismus erlaubt, in Übersetzung: — und beweise nur noch, daß die Verfasser statt des Wortes „Freehonghi“ (welches eigentlich „Freidenkertum“ bedeutet) den Ausdruck „Secularism“ i. e. „Weltlichkeit“ gebrauchen, welcher hierzulande üblich ist und sich tatsächlich mit dem anderen deckt. Also:

Grundzüge des Freidenkertums.

„Freidenkertum schreibt vor, daß menschliches Handeln auf Vernunft und Einsicht gegründet sein sollte. Es anerkennt keine göttliche Führung oder Einmischung; es verhält sich ablehnend zu überirdischen Hoffnungen und Versprechungen; es betrachtet Glückseligkeit als das Endziel menschlicher Existenz, und ebenso betrachtet es fruchtbare Wirken als seinen stiftlichen Führer.“

Freidenkertum erklärt, daß Fortschritt nur möglich ist durch Freiheit, welche (Freiheit) sowohl ein Recht als eine Pflicht ist. Demgemäß bestrebt sich das Freidenkertum jede Schranke niederzuwerfen, welche der allseitigen und vollsten Freiheit des Gedankens, der Rede und der Handlungen im Wege steht.

Freidenkertum erklärt, daß die Theologie auf der einen Seite von menschlicher Einsicht als abergläubisch, und auf der anderen Seite von menschlicher Erfahrung als verderblich gebrandmarkt wird; es bekämpft sie als den unverlöschlichen Feind des menschlichen Fortschrittes.

Demgemäß bestrebt sich das Freidenkertum den Über-glauben zu bannen, Erziehung zu verausgemeinen; die Religion von der Staatsgewalt zu trennen; Sittenlehre auf vernünftiger Basis aufzubauen; (internationalen) Frieden herbeizuführen; die Arbeit zu adeln; Wohlstand allen zugänglich zu machen und vollstümliche Selbstherrschaft zu verwirklichen.“

Soweit diese Prinzipien=erklärung.

„Nun“ wird wohl mancher Leser sagen, „daß ist Alles recht schön und echt freidenkerisch gedacht; aber — es ist nicht präzis genug. Was soll man z. B. unter „die Arbeit adeln“ verstehen? Wie soll dies betätigt werden? Ebenso: wie stellt sich das Freidenkertum zu dem „Rechte auf Arbeit?“ zu dem Recht auf's Leben? zu so vielen anderen grundlegenden Prinzipien und Institutionen?“ Auf

alle diese Fragen, sage ich, gibt es eine Antwort: — man muß sie eben wissen.

Ich kann also schließen. Nur das Eine möchte ich bemerken, daß im Hinblick auf den so sehr verschiedenen Bildungsgrad, Entwicklung, Einsicht die unter den verschiedenen Mitgliedern der Freidenkerverbände existiert; im Hinblick auf ihr so verschiedenes Naturrel. sc. es wünschenswert ist, eine Basis zu finden, die Allen gemein und auf welcher sich Alle verständigen können. Diese Basis würde durch eine solche Prinzipienerklärung (wie oben), oder eine ähnliche, beschafft werden. Ich würde also vorschlagen, daß eine, eventuell von einem Internationalen freidenkerischen Kongress zu ratifizierende Programm=erklärung, dem Aufnahmeforum beigedruckt, und daß jeder neu aufzunehmende Kandidat verpflichtet würde, solches Programm und solchen Beitritt zu unterzeichnen. Es würde dadurch Einheitlichkeit der Anschauung unter den Mitgliedern hervorgebracht werden, eine Grundbedingung, ohne welche das Gebeinen des Freidenkertums nicht erreicht werden kann, nie erreicht werden wird.

Bücher-Besprechungen.

Der Klosterprozeß von Czenstochau. Ein Kulturbild aus dem 20. Jahrhundert. Von P. Lastowski-Warschau. Neuer Frankfurter Verlag, Frankfurt a. M. 1912. Preis Fr. 1.50.

Die Verreibung der wundertätigen Madonna von Czenstochau im Jahre 1909, die Entdeckung der Ermordung des Wacław Macho im Jahre 1910 und der Prozeß, der zu Anfang dieses Jahres den Mörder und seine Helfershelfer auf die Anklagebank brachte, haben die Augen der ganzen Welt auf das Treiben im Kloster Jasna-Gora gerichtet. Die Einführung der vorliegenden Schrift schildert das Milieu, in dem sich die Urtaten abgespielt haben, gibt eine kurze Geschichte des Klosters und hebt die Ergebnisse des Prozesses hervor. Es folgen ausführlich die Prozeßverhandlungen mit wörtlicher Wiedergabe der Reden der Verteidiger und der Staatsanwälte. Briefe und Tagebuchaufzeichnungen der Angeklagten sowie ein Nachwort bilden den Schluss des interessanten Buches, dem die Bilder der Angeklagten, des Klosters und des Muttergottesbildes beigegeben sind. Man darf das Erscheinen der Schrift begrüßen, da sie das „Kulturbild“ auch für künftige Zeiten festhält, das nach der Wiedergabe der Prozeßverhandlungen in der Tagespresse nur zu bald vergessen wäre.

*

Weltliche Seelsorge. Grundlegende und kritische Betrachtungen. Von Wilhelm Börner. Preis 1 Mark.

Auf Grund der wissenschaftlichen, biologisch und evolutionistisch begründeten Psychoologie zeigt der Verfasser das Wesen und die Aufgabe einer weltlichen Seelsorge auf und weist die Notwendigkeit dieser wichtigen Ergänzung der bisherigen freiheitlichen Bestrebungen nach. „Die Einsteilung in konervative, kirchliche Kreise und in freiheitlich-fortschrittliche“ — so schreibt der Verfasser — „gilt ausschließlich in intellektueller und politischer Hinsicht; bezüglich der tieferen Seelenführung kommt letztere Richtung bisher überhaupt nicht in Betracht.“ Gerade die Übernahme solcher Aufgaben würde aber den besten Kampf gegen die Kirche bedeuten. Börner schreibt: „Man muß sich endlich darüber klar werden, daß das Kirchentum nur dadurch unmöglich gemacht werden kann, daß man es dort entbehrliegt macht, wo es heute noch Unzähligen unentbehrlich ist. Erst wenn weltliche Zustände einstehen werden, ein seelisches Äquivalent für die Wirksamkeit der Kirchen zu bieten — erst dann wird man überhaupt beginnen können, sie innerlich, seelisch zu besiegen.“ Der Verfasser behandelt in einem eigenen Abschnitt das Bedürfnis nach weltlicher Seelsorge, das in weiten Kreisen der Freisinnigen heute vorhanden ist. Zum Schlusse unterzieht er die Volksbildungsbemühungen und die Sozialdemokratie einer Kritik. Die Ausführungen sind für Freidenker, Monisten, Freimaurer, Anhänger der ethischen Bewegung und alle Volksbildner von größtem und aktuellem Interesse.

Preßagitationsfond für den „Freidenker“

Postrechnung Nr. VIII. 2578.

Gefühlungsfreunde! Von großer Bedeutung und Wichtigkeit für unsre Bewegung ist die Presse. Im Kampfe für die wahre gefüllte Gewissensbildung und damit verbunden die wirtschaftliche Befreiung des Schweizervolkes schreitet sie in den dunkelsten Gegenden, wo es uns z. B. auf eine andere Art unmöglich gemacht wird, dorthin zu gelangen. Die Presse ist die Bahnbrecherin. Sie belebt, bildet, erläutert und kämpft; sie verteidigt und greift an. Sie ist auch zugleich die Quelle, wo unsere Freunde neuen Mut und Begeisterung schöpfen für die gute Sache. Und darum appellieren wir an die Öffentlichkeit und unsern Freunden: Diese Hilfe ist umso notwendiger, da wir an manchen Orten den „Freidenker“ zu Propagandazwecken gratis verabfolgen. Jedes Scherlein sei uns willkommen! Die eingehenden Beiträge werden unter bester Verdankung hierzu quittiert.

Was heute sind uns weiter zugegangen aus:

Zürich: R. P. . . . r. Fr. 2.—; **Straden** (Deutschland): B. A. Fr. 6.—; bereits quittiert laut No. 8, Fr. 47.64 = Fr. 55.64. Der Genossenschaftskassier.

Deutsch-Schweiz. Freidenkerbund

Freidenker-Pressgenossenschaft der deutschen Schweiz, Sitz Zürich.

Offizielle Bekanntmachung.

Laut Beschluss der Generalversammlung der Pressgenossenschaft vom 14. Juli a. c., ist nunmehr für die Neubestellung des Vorstandes, nicht mehr die Generalversammlung allein zuständig, sondern diejenige Sektion, an welchem Orte die Pressgenossenschaft ihren Sitz hat, in diesem Falle also z. Z. Zürich.

Mit dieser Neuerung soll einem Ubelstande abgeholfen werden, der bisher darin bestand, dass während der Dauer eines ganzen Jahres, aus irgend einem Grunde etwa ausscheidende Mitglieder des Vorstandes, nicht mehr ergänzt werden konnten, da bekanntlich nur alljährlich eine Generalversammlung stattfindet. Solchen Falles war dann die ganze zu bewältigende Arbeit den übrigen Mitgliedern oder — wie dies die letzten Monate gezeigt haben — gar nur einem Einzelnen überbürdet. Aus diesem Grunde war dann auch ein pünktliches Erscheinen der Zeitung unmöglich.

Diesem wird nun dadurch abgeholfen, dass es nun der Sektion Zürich überbunden ist, aus ihrer Mitte heraus sofort Ersatz zu stellen für etwa austretende Mitglieder des Vorstandes der Genossenschaft oder für solche, die nicht in der Lage sind, den von ihnen übernommenen Pflichten nachzukommen.

In der Mitgliederversammlung vom 12. August a. c. im „Sihlhof“ sind nun die Wahlen für die Mitglieder des Vorstandes der Pressgenossenschaft sowohl wie auch diejenigen der Geschäftsstelle des Deutsch-schweizerischen Freidenkerbundes erfolgt.

In einer eigens zu diesem Zweck einberufenen Sitzung am 19. August a. c., haben sich dann die beiden Vorstände wie folgt konstituiert:

I. Pressgenossenschaft:

Präsident: Ferdinand Burkhardt, Zürich;
Kassier: Emil Passauer, Ämmlerstrasse 90, Zürich II

Redaktionskommission: Verantwortliches Mitglied:

P. F. Bonnet, Hedwigstrasse 16, Zürich V;

Administration: M. Weidner, Rötelstrasse 119, Zch. IV.

Die Ernennung einer Beschwerdekommission sowie zweier Revisoren hat die Sektion St. Gallen übernommen und werden diese von dort aus bekannt gegeben werden.

II. Geschäftsstelle

des deutsch-schweizerischen Freidenkerbundes: Sitz Zürich;

Präsident: P. F. Bonnet, Hedwigstrasse 16, Zürich V;

Kassier: Emil Musil, Rindermarkt 20, Zürich I;

Secretär: Eduard Redmann, Weite-Gasse 5, Zürich I;

Beisitzer: Ferdinand Burkhardt, Fr. Herzog.

Alle Zuschriften an die Geschäftsstelle des Deutsch-schweizerischen Freidenkerbundes, sowohl, als auch an die Pressgenossenschaft (Redaktion, Administration und Expedition) sind bis auf weiteres noch an die Zentralstelle Hedwigstrasse 16, Zürich V, zu richten.

Freidenker-Verein Zürich:

J. A. Ed. Nedmann.

Deutsch-Schweiz. Freidenkerbund

Verantwortlich: Redaktionstkommission des Genossenschafts-Vorstandes, Zürich (Hedwigstrasse 16).

Druck v. M. Bollenweiser-Gubler, Zürich 3, Traugottstr. 9.